

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Vo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 39.

34. Jahrgang.

Donnerstag, den 31. März

1887.

Bekanntmachung.

Die Immobilien-Vraubversicherungs-Beiträge auf den ersten Termin, 1. April 1887, sind bei der Gebäude-Versicherungs-Abtheilung nach einem Pfennig für die Einheit und bei der freiwilligen Versicherungs-Abtheilung nach ein und einhalb Pfennig für die Einheit bis spätestens

den 10. April 1887

zu Vermeidung der zwangsweisen Vertreibung in hiesiger Rathregistratur zu entrichten.

Gleichzeitig werden auch die fälligen Stückbeiträge mit erhoben.
Eibenstock, am 9. März 1887.

Der Stadtrath.

Bürgermeister.

R.

Im Monat Februar c. betrogen die in dem Hauptmarktorte Zwickau für den Lieferungsverband der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft maßgebenden Durchschnittspreise für Fourageartikel

6 M. 25 Pf. für 50 Ko. Hafer,
4 = = = 50 = = =
2 = 50 = = 50 = = =
Stroh.

Zugleich wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für denselben Lieferungsverband die Durchschnittspreise für folgende Lieferungsartikel in den letzten 10 Friedensjahren auf die Zeit vom 1. April 1887 bis 1. April 1888 auf

10 M. 34 Pf. für 50 Ko. Weizen,
12 = 48 = = 50 = = =
8 = 54 = = 50 = = =
11 = 15 = = 50 = = =
7 = 49 = = 50 = = =
3 = 94 = = 50 = = =
2 = 54 = = 50 = = =
Hafer,
Weizenmehl,
Roggen,
Roggenmehl,
Hafer,
Weizen und
Stroh

festgestellt worden sind.

Schwarzenberg, am 28. März 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. von Birsing.

St.

Kunstbutter und Kunstwein.

Die gesetzgebenden Faktoren des Reiches sind gegenwärtig mit einer spezielleren Auslegung des Nahrungsmittelgesetzes (vom 14. Mai 1879) beschäftigt, soweit dasselbe auf die Artikel Butter und Wein Anwendung findet. Wenn Vater Noah, der Erfinder des trinkbaren Weines, heute auferstehen und sehen könnte, wie seine Jünger die Weinbereitung treiben und wie sie den edlen Traubensaft durch metallisches Blei, Salpeter, Kermesbeeren, Gips und dergl. Stoffe weiter „veredeln“, — der alte Herr würde die Hände über den Kopf zusammenschlagen. Daß da der mächtige Arm des Gesetzes Einhalt gebieten will, wird wohl jeder Weintrinker dankbar anerkennen und diejenigen nicht zum wenigsten, bei denen das Weintrinken nur eine Ausnahme ist, die aber auch bei diesen Ausnahmen keine gesundheitsgefährlichen Stoffe als Feiertagsgetränk ihrem Körper einverleiben möchten.

In ähnlicher Weise verhält es sich mit der Kunstbutter. Manche Redner des Reichstages halten es schon für eine Anmaßung, daß sich dieses Produkt die Bezeichnung Kunstbutter beilegt, denn dasselbe habe mit der Butter nichts gemein. Nun wird man aber nicht verkenne dürfen, daß diese sogenannte „Margarinbutter“, wenn Garantie für ihre saubere Herstellung geboten wird, der Milchbutter an Geschmack und Nährwerth wenig nachsteht, den geringeren Sorten der ersteren sogar gleichkommt. So bildet die Kunstbutter für die minder bemittelten Klassen einen gewissen Ersatz der wirklichen Butter und ist dem amerikanischen Schmalze vorzuziehen.

Nun empfinden aber die Wollereien die empfindliche Konkurrenz, die ihnen die Kunstbutter ihres erheblich billigeren Preises wegen auf dem Buttermarkt macht, und möchten sich dieses Mitbewerbers gern durch Gesetz erwehren. Geradezu verboten kann indes diese konkurrierende Produktion nicht werden; man sucht ihr also auf anderem Wege beizukommen: Erstens will man dem Produkt den Namen „Butter“ unbedingt entzogen wissen und zweitens soll ihm künstlich eine Färbung gegeben werden, die es gleich auf den ersten Blick als „Nicht-Butter“ erscheinen läßt. Vom rein praktischen und vernünftigsten Standpunkte läßt sich gegen diese Forderungen nicht viel einwenden; denn „Margarinbutter“ ist in der That keine wirkliche Butter und da ihre Butterfarbe auch eine künstliche ist, so könnte wohl verlangt werden, daß sie sich in einer andern Rouleur präsentirte — beides, um sie dem Kaufenden gleich als das zu bezeichnen, was sie ist, und die Konsumenten vor Schädigungen zu bewahren, die darin beständen, daß sie unter Umständen den Preis für wirkliche Butter bezahlen und doch nur Margarinbutter erhalten.

Abg. Witte sagte im Reichstage, die Forderung nach Färbung der Kunstbutter habe nur den Zweck, die letztere dem Publikum zu „veredeln“. Das ist nicht unbedingt einzusehen; warum sollte ein beispielsweise schön rosa gefärbtes Produkt Edel erregen?

Man hat indessen mit Gewohnheiten und Gebräuchen zu rechnen. Die Welt will betrogen sein und das Gesetz verbietet nur den Betrug gegen andere, nicht den Selbstbetrug; man darf sich selbst betrügen.

Man darf seinen Augen, seinem Gaumen und Magen vorlägen, daß man wirkliche Butter esse, während der nüchternen Verstand und der Geldbeutel sehr wohl wissen, daß es ein minderwertiges Produkt sei. Dieser unschädliche Selbstbetrug würde unmöglich, wenn dem Verlangen nach anderer Färbung der Kunstbutter Folge gegeben wird. Denn obwohl alsdann Geschmack, Preis und Nährwerth der Kunstbutter ganz dieselben blieben, wie bisher, so würde doch die Illusion der Konsumenten gestört und die Kunstbutter-Fabrikation einen ganz erheblichen Rückgang erfahren.

Der Zweck des Nahrungsmittelgesetzes ist, das Publikum vor gesundheitsgefährlichen Verfälschungen seiner Genussartikel zu schützen. Eine solche „Fälschung“ liegt schon vor, wenn der Artikel durch Schuld der Produzenten nicht denjenigen Nährwerth besitzt, den man seiner Natur und seinem Preise nach voraussetzen darf. Soweit also das Kunstbutter-Gesetz darauf gerichtet ist, das Publikum vor Täuschung zu bewahren, wird es auf allseitige Zustimmung rechnen dürfen; ebenso auch dafür, wenn es Garantien für die Reinheit und Unschädlichkeit der zur Herstellung der Kunstbutter verwandten Stoffe bietet. Was aber darüber hinausgeht, was der Kunstbutter-Produktion den Bestand erschweren resp. unmöglich machen soll, wird weder auf die Zustimmung der Mehrheit der Reichstagsmitglieder, noch auf die der verbündeten Regierungen zu rechnen haben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser ist von den Anstrengungen und Aufregungen aus Anlaß seiner Geburtstagsfeier doch etwas angegriffen und eine hinzugetretene Erkältung hat den hohen Herrn für einige Zeit an das Zimmer gefesselt. Ebenso mußten für zwei Tage die regelmäßigen Vorträge und Empfänge ausgesetzt werden. Indessen ist zu Beforgnissen kein Anlaß vorhanden und ist insbesondere der Erhaltungszustand bereits wieder in der Abnahme begriffen.

— Der am 3. März eröffnete Reichstag hat sich gestern nach Erledigung der dritten Lesung des Etats bis zum 19. April vertagt. Er hat den Erwartungen, die man in ihn gesetzt hatte, voll auf entsprechen, denn die Militär-Vorlage ist angenommen, das Budget ist unter Ausgleichung einer Anzahl alter Streitigkeiten trotz seiner späten Vorlegung rechtzeitig vor dem Beginn des Finanzjahres zu Stande gekommen, und die erste Lesung aller sonstigen Vorlagen und wichtigeren Anträge aus dem Hause hat stattgefunden, so daß es jetzt betreffs derselben auf die Arbeiten der Kommissionen ankommt. Die große Frage des zweiten Abschnittes der Session nach Ostern wird die Beschaffung der erforderlichen Einnahmen sein. Einstweilen ist das Defizit des Reichsetats durch Erhöhung der Matrikularumlagen auf die Einzelstaaten abgedeckt, denen es aber ebenfalls an den Geldmitteln zur Deckung fehlt und die sich zunächst durch Anleihen helfen müssen. Der so aufzubringende Betrag wird sich nach den Ferien noch durch den Nachtragsetat erhöhen, welcher betreffs der Kosten

der Militär-Vorlage eingebracht werden muß. Es scheint, daß dieser nicht rechtzeitig fertig geworden ist, so daß für die zunächst nach dem 1. April durch die Erhöhung der Präsenzstärke etc. entstehenden Ausgaben Inbemnität wird nachgesucht werden müssen. Die Vorschläge der Regierung zur Deckung des Mehrbedarfs bleiben abzuwarten. Außer der Finanzfrage werden auch die elsass-lothringischen Angelegenheiten den Reichstag nach Ostern beschäftigen.

— Die Besichtigung der Pariser Weltausstellung wird zur Zeit von seiten der deutschen Regierung nach jeder Richtung abgelehnt. In sehr scharfer Weise haben sich vor einigen Tagen die „Berl. Pol. Nachr.“ über diese Angelegenheit geäußert, und die fortdauernde Unklarheit der politischen Verhältnisse als entscheidenden Grund der Ablehnung angeführt. Auch anderweitig wird diese Haltung der deutschen Regierung bestätigt.

— Die „N. A. Z.“ veröffentlicht Äußerungen des vatikanischen „Moniteur de Rome“, die von den herzlichsten Beziehungen zwischen Rom und Berlin Zeugniß ablegen sollen. In dem einen Artikel wird über den wohlwollenden Empfang berichtet, welcher Msgr. Galimberti, dem Abgesandten des Papstes zu der Geburtstagsfeier des Kaisers zu Theil geworden ist. In einem andern Artikel wird hervorgehoben, daß die Gegenwart eines Vertreters von Leo XIII. diesem Geburtstagsfeier die Fülle seiner hohen Bedeutung verleibe. Zum ersten Male sei ein Abgesandter des heiligen Stuhles nach Berlin gegangen, um die Annäherung des Sacerdotium und des Imperium zu symbolisiren, ein wohlwollendes Kennzeichen für die Beziehungen des Hauses Hohenzollern und des Papstes; es sei zu hoffen, daß dieses Fest und die Anwesenheit des Legaten Leo XIII. beitragen werde, das Werk des kirchlichen Friedens zu vollenden, dessen Morgenröthe sich über der Kirche Preußens erhebe, dank den vereinten Anstrengungen des Kaisers, des Papstes und ihrer Minister. Daß man diese Äußerungen als von der Kurie selbst eingegeben betrachten, so gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß der päpstliche Abgesandte, Msgr. Galimberti, einem Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ erklärt haben soll, die Kurie betrachte die neueste Kirchenvorlage als den Abschluß des kirchlichen Friedens.

— Speyer. Großes Aufsehen hat hier eine öffentliche Einladung mehrerer Katholiken erregt, welche folgendermaßen lautet: „Da in unserem Kaiserdom eine offizielle Feier zu Ehren des hohen Geburtstages unseres neunzigjährigen Kaisers nicht angeordnet wurde, so laden wir alle diejenigen, welche mit uns gleichen Sinnes sind, hiermit ein, an der protestantischen Gottesdienstfeier Theil zu nehmen. Wir sind gute Katholiken — wir sind aber auch gute Deutsche, und als solche fühlen wir auch das Bedürfnis, unserer Verehrung für unseren greisen deutschen Heldenkaiser offen Ausdruck zu geben.“

— Rußland. Ueber die sogenannte „konstitutionelle“ Bewegung in Rußland wird der „Schlesischen Zeitung“ folgendes mitgetheilt: Unter der Firma „Freier Bund“ hat sich in Rußland eine neue geheime Gesellschaft gebildet mit der Auf-

Gefichtchen. — Dann wiederholte sie dem Gatten noch einmal alle Obliegenheiten, denen er sich verpflichtet hatte, und schärfte ihm dieses und jenes noch besonders ein, dessen Sinn und Nothwendigkeit ein Mann, und wäre es gleich der Holzmeister Gied, nicht immer begreifen mag.

Dann prüfte sie noch, ob sie wohl auch die Betschnur bei sich habe und ging davon.

Sing durch die Wälder, ging über die Matten der Bahmerhöhe zu. Ein Forstjunge mit dem blanken Gewehr begegnete ihr im Walde. Er fragte das junge frische Weib neckisch, ob auch sie auf dem Wege sei zu den drei göttlichen Tugenden.

„Wie meinst denn das?“ fragte sie scharf.

„Na, ich meine nur, weil der Herr Pfarrer gepredigt hat, die drei Kreuze da oben wären Glaube, Hoffnung und Liebe.“

„Nachher wird's auch so sein. Leicht thät's immer einem Andern auch nicht schaden, wollt' er hinaufsteigen, anstatt in der Wildniß herumzustreichen, wie ein Fuchs.“

Da trat ihr der Forstjunge einen Schritt näher und sagte: „Weißt, ich bin schon so ein Mensch und meine Religion ist die, wenn ich im Wald einem sauberen Weibsbild begegne. Hat sie mich lieb, so glaub' ich, daß die Hoffnung auch nicht ausbleibt, und so hab' ich die drei Tugenden recht kamod beisamm' und brauch' nicht erst hinaufzuklettern auf die Bahmerhöf.“

Ueber und über gottlos sind sie, diese Waldstreicher, dachte die Martha, und ließ den Burschen allein stehen.

Auf der Bahmerhöhe gieng wunderbarlich zu. Es war, als ob das Himmlische und das Weltliche miteinander Hochzeit hielten. Die Kreuzstämme waren umrankt mit Reispfirschnen und Blumengewinden. Bunte Fähnlein waren aufgesteckt; am Fuß der Kreuze war ein Betpult, ein Wasserbecken und eine Kanzel aufgeschlagen.

Um die Kanzel drängte sich nun alles Volk zusammen, als sie der Pfarrer von Traboden bestieg. Ein rother Schirm war darüber gespannt, denn die Sonne brannte heiß. Die Kreuze warfen nur kurze Schatten über die aneinander gedrängten Häupter hin. Sanft wehten die Fähnlein im Lüftchen, das über die Höhen strich. Der Pfarrer begann so zu sprechen:

„Andächtige Versammlung!“

Unsere Gemeinde liegt in einer Gegend, die leider Gottes so häufig von verheerenden Elementen, als Sturm und Blitz, Bildwasser und Hagel, heimgesucht wird. Die Ältesten der Gemeinde haben sich daher entschlossen, einem alten Brauch und Glauben gemäß, Wetterkreuze aufzurichten; sie hoffen, daß sich die Gewalt der Stürme brechen werde in diesem Zeichen unserer Erlösung, sie hoffen, daß uns Gott anaden werde, wenn wir ihn anrufen im Kreuze. — Möge diese fromme Hoffnung nicht zu Schanden werden! — Da uns jedoch, meine Lieben, das Sammerthal dieser Erde als Prüfung einmal bestimmt ist, so mag es wohl geschehen, daß auch in Zukunft die Geißel des Herrn nicht spurlos an uns vorübergeht. Wir wollen unsere Zuversicht nicht verlieren, wollen beten zum Kreuze, denn jedes Gebet findet Erhörung, es wäre denn, daß eine große Sünde im Hinterhalte liege; diesen Fluch freilich kann weder das Kreuzbild, noch das innigste Gebet in Segen wandeln. Möge Keiner von uns in der Drangsal die Zuversicht verlieren zum heiligen Kreuze. Mögen wir durch die Erinnerung dessen, was der Unschuldigste, der Göttliche selbst auf diesem Stamm gelitten hat, in den Widerwärtigkeiten dieses Lebens Trost und Stärke finden. Das Kreuz ist ohne Heilandbild, um uns zu mahnen, daß der, welcher einst verblutend seine Arme ausgestreckt hat, nun in der ewigen Herrlichkeit thronet und das Kreuz jetzt seine leeren Balken ausbreitet, um uns zu umfassen. Denn, wollen wir einst seiner Glorie theilhaftig werden, so müssen wir unentwegt dem Pfade seiner Leiden und seiner Tugenden folgen. Doch müssen die drei göttlichen Tugenden, welche in dieser Dreizahl des Kreuzes versinnlicht werden, nicht bloß auf Gott, sondern auch auf die Mitmenschen angewendet

werden. Glauben wir an unsere Fähigkeit, immer vollkommener und gottähnlicher zu werden, glauben wir, daß unsere Mitmenschen besser sind, als sie uns dargestellt werden von Neid, Selbstsucht und Verleumdung. Hoffen wir, daß das Menschengeschlecht sich immer mehr entwinden werde dem rohen und Thierischen dieser Welt und Allem, was wir Teufel nennen; hoffen wir, daß der Mensch, seines Gottes Ebenbild, einst noch weit mächtiger als heute, die Elemente beherrschen und zu seinem Dienste machen werde — ein Theil jenes Geistes, der den Stürmen gebietet, dem das Meer gehorcht. Und lieben wir demnach diese Welt, die wie ein heiliges Feuer das Menschengeschlecht läutert, und die dem Seläuterten so reich ist an Glück und Seligkeit. Lieben wir die Mitmenschen, die gleich uns ringen und leiden; richten wir uns gegenseitig auf. Ist erst die Menschenliebe allgemein, dann ist die Welt erlöst, und das Kreuz bricht zusammen auf ewig. Das, Ihr Geliebten, sei unser Glauben, Hoffen und Lieben. Diese Kreuze, die wir heute segnen, werden uns wieder segnen. Es möge sie auf einsamer Höhe das liebe Sonnenlicht umstrahlen, es mögen die finsternen Winterstürme sie umhüllen — allerwege seien sie uns eine dreifache Stimme des Glaubens, der Hoffnung und Liebe! Sie mögen niederblicken auf lachende, gesegnete Thäler voll fröhlicher Menschen, oder sie mögen niederschauen auf Drangsal und Noth — wie Gott es will! Immerdar seien sie uns ein mahnender Ruf des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Amen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Aus Anlaß der Feier der Vollendung des 90. Lebensjahres Sr. Majestät des Kaisers und Königs sind, wie der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ meldet, Allerhöchstdemselben Glückwunsch-Telegramme direkt zugegangen aus: I. Europa: Deutschland incl. Preußen 1297, Rußland 36, Oesterreich-Ungarn 37, Rumänien 7, Türkei 4, Italien 19, Schweiz 18, Spanien 4, Portugal 1, Frankreich 16, Dänemark 3, Schweden und Norwegen 11, zusammen 1517; II. Asien: Türkei 4, Indien 11, China 4 und Japan 3, Central-Asien 1, zusammen 23; III. Amerika: Britische Besitzungen in Nord-Amerika 5, Vereinigte Staaten von Nord-Amerika 60, Mexiko 8, Central-Amerika 8, Süd-Amerika 11, zusammen 92; IV. Afrika 10; V. Australien 6; insgesammt 1648 (Zahreszahl des Westfälischen Friedens.)

— Als Kaiser Wilhelm einst gefragt wurde, wie es komme, daß gerade die Kornblume sein Liebling sei vor allen Blumen, erzählte er folgendes Ereigniß aus seiner Kindheit: „Als meine Mutter mit mir und meinem heimgegangenen Bruder von Königsberg nach Memel floh, in jener schweren Zeit zu Anfang unseres Jahrhunderts, traf uns das Mißgeschick, daß ein Rad des Wagens in freiem Felde zerbrach. Ein Ort war nicht zu erreichen, wir setzten uns an einen Grabenrand, während der Schaben, so gut es eben geben wollte, ausgebeßert ward. Mein Bruder und ich wurden durch diese Verzögerung müde und hungrig, und besonders ich, der ich ein kleiner schwächlicher, zarter Bursche war, machte meiner theuren Mutter viel Noth mit meinen Klagen. Um unseren Gedanken eine andere Richtung zu geben, stand die Mutter auf, zeigte uns die vielen schönen blauen Blumen in den Feldern, forderte uns auf, davon zu sammeln und ihr dieselben zu bringen. Dann wand sie Kränze davon, und wir schauten mit Freuden ihren geschickten Händen zu. Dabei mochte der Mutter wohl die ganze traurige Lage des Landes, ihre eigene Bebrängniß und die Sorge um der Söhne Zukunft wieder einmal schwer aufs Herz fallen, denn langsam rann aus ihren schönen Augen Thräne um Thräne und fiel auf den Kornblumenkranz. Mir

ging diese Bewegung meiner treuen Mutter tief zu Herzen; meinen eigenen kindlichen Kummer vergessend, versuchte ich sie durch Liebesungen zu trösten, wobei sie den von ihren Thränen glänzenden blauen Kranz mir aufs Haupt setzte. Ich war damals zehn Jahre alt, doch ist mir diese rührende Szene unvergesslich geblieben, und erblicke ich jetzt im hohen Alter die liebliche blaue Blume, so glaube ich, die Thränen der treuesten aller Mütter darin erglänzen zu sehen, und liebe sie deshalb wie keine andere.“

— Ein unheimliches Abenteuer hat der Vertreter einer großen Berliner Glasfirma, ein Herr R., im Anfange voriger Woche, in dem Hotel einer ostpreussischen Stadt erlebt. R. lag am Dienstag Abend im Bett des Hotelzimmers und rauchte, eine Zeitung lesend, noch eine Zigarette. Hierbei fiel ein Funke auf den Bettvorleger und eben blickte R. zur Erde, um eventuell den Funken zu erlöschern, als er zu seinem nicht geringen Schrecken unter dem Bett eine Hand nach dem Funken sich ausstreckte und diesen ausdrücken sah. Er glaubte erst seinen Augen nicht zu trauen, warf einen zweiten Funken durch Anschläge an die Zigarette auf den Bettvorleger und sah die mysteriöse Hand wieder hervorkommen, und den Funken auslöschen. Nun wurde ihm die Situation klar. Mit einem Satz war er aus dem Bette und zur Zimmerthür; diese aufreisend und sie von außen verschließend, war das Werk eines Augenblicks. Er schlug Lärm und mit genügender Bedeckung drang man in das Zimmer. Man kam gerade zeitig genug, um einen baumlangen Kerl davon zurückzuhalten, seine Flucht durch das Fenster des im ersten Stock belegenen Zimmers zu nehmen. Es war ein Dieb, der sich ins Hotel geschlichen hatte, um R. in der Nacht zu berauben. Er wurde festgenommen.

(Eingekandt.)

Aus der Theater-Anzeige ersehen wir, daß die Herren Wünsche und Rosen heute Donnerstag ihr Benefiz haben. Wir können den beiden Herren zu der Wahl des Stückes „Die Räuber“, Schauspiel von Fr. v. Schiller, nur unsern Beifall jollen, indem es für uns schon lange ein Bedürfniß war, ein klassisches Stück sehen zu können. Nachdem wir von der Gesellschaft des Herrn Gothe nur Gutes gesehen und gehört, steht zu erwarten, daß die Aufführung der „Räuber“ eine musterhafte sein wird. Wie wir beiläufig erfahren, haben mehrere hiesige geschäppte Herren Dilettanten zu der Vorstellung ihre Mitwirkung zugesagt und die Proben bereits abgelegt und vorzüglich bestanden. Wir danken den Herren Wünsche und Rosen schon im Voraus, daß sie uns diesen Abend bereiten, und machen das funstünne Publikum unserer Stadt und Umgegend auf heute Abend besonders aufmerksam.

Mehrere Theaterfreunde.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 23. bis mit 29. März 1887.

Geboren: 89) Dem Handarbeiter Friedrich Hermann Uhlmann hier 1 Sohn. 90) Dem Bahnarbeiter Ernst Hermann Uhlmann in Wolfgrün 1 Tochter. 91) Dem Hilfsweichenfleher Franz Albert Hedrich in Blauenthal 1 Tochter. 92) Dem Strafanarbeiter Hermann Ehregott Sulzer hier 1 Sohn. 93) Dem Maschinenfleher Louis Hermann Müller hier 1 Tochter. 94) Dem Kohlenbändler Hermann Franz Staab hier 1 Sohn. 95) Der unverehelichten Maschinengehilfin Emilie Friederike Jungel hier 1 Tochter. 96) Dem Steuermeh Heinrich Gustav Gläß hier 1 Tochter. 97) Dem Kutscher Gottlob Wilhelm Pagert hier 1 Sohn. Aufgehoben: 15) Der Eisenbahnassistent Kurt Reinhold Frische in Wilsau b. Zwickau mit der Wirthschafterin Emilie Therese verw. Schmidt geb. Rennig hier. 16) Der Handarbeiter Ernst Albrecht Unger hier mit der Tambourierin Anna Laura Graf hier. (Eheschließung: 17) Der Maschinenfleher Ernst Robert Rödel hier mit der Maschinengehilfin Albertine Wilhelmine Müller hier. Gestorben: 44) Die Ehefrau Wilhelmine Staab geb. Staab hier 82 J. 3 M. 14 T. alt. 45) Der unverehelichten Maschinengehilfin Aina Martha Hager hier Sohn, Paul Reinhard, 2 M. 7 T. alt. 46) Des Deconomiegehilfen Ernst Albrecht Heymann hier Tochter, Anna Marie, 2 M. 18 T. alt. 47) Des Kleiderers Ray Emil Uhlmann hier Sohn, Ray Arno, 6 M. 7 T. alt. 48) Des Steuermeh Heinrich Gustav Gläß hier Tochter, Olga, 1 J. 11 St. alt. 49) Des Handarbeiters Gustav Robert Bilz in Obermildenthal Sohn, Robert Ernst, 1 J. 14 T. alt. 50) Des Fleischermeisters Karl Eduard Schürer hier Tochter, Johanne Margarethe, 1 J. 22 T. alt.

Mauerziegel

jedes Quantum, Maschinen- oder Handstrich, I. Qu. sofort oder später lieferbar, hat preiswerth abzugeben

Nich. Koedel, Zwickau i. S.

Gummi-Wäsche,

als: Kragen, Stulpen, Borshemden hält am Lager und empfiehlt billigst

G. A. Nötzel.

Gesangbücher,

gut und dauerhaft, empfiehlt

Emil Stölzel.

Gegen nasse Füße schützt:

Vaseline = Lederfett.

Lager hält davon

J. Braun, Drogenhandlung.

Eau de Cologne

in Flaschen verschiedenster Größe empfiehlt

E. Hannebohn.

Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock im Monat April 1887.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	20	12	3	17.	20	1	3	23.	74	7	10
2.	20	1	3	17.	74	7	10	23.	44	10	1
3. b. m. 8. t. Beleucht.					44	10	1		20	1	3
9.	44	7	9		20	1	3	24.	74	7	10
10.	74	7	10	18.	74	7	10	24.	44	10	1
	44	10	12		44	10	1		20	1	3
11.	74	7	10	19.	74	7	10	25.	74	7	10
	44	10	12		44	10	1		44	10	1
12.	74	7	10		20	1	3	26.	74	7	10
	44	10	1		20	1	3		20	1	3
13.	74	7	10	20.	74	7	10		44	10	1
	44	10	1		44	10	1		20	1	3
14.	74	7	10		20	1	3	27.	44	9	1
	44	10	2	21.	74	7	10		20	1	3
15.	74	7	10		44	10	1	28.	44	10	1
	44	10	1		20	1	3		20	1	3
16.	74	7	10	22.	74	7	10	29.	44	11	1
	44	10	1		44	10	1		20	1	3
					20	1	3	30.	20	12	3

Spitzwegerich-Bonbons,

beliebtes Mittel gegen Gukten und Geiserteit, empf. J. Braun,

Drogenhandlung.

Herrn Gothe eruchen mehrere Theaterfreunde um nochmalige Aufführung des „Lumpenknig.“ Ein gut besetztes Haus ist sicher zu erwarten.

V. H.

Unterricht im Stricken, Häkeln und sonst allen weiblichen Handarbeiten wird ertheilt, sowie alle in diese Fächer einschlagenden Arbeiten, auch Wäschesticken, Steppen werden gut geliefert. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Sticker

für Handschuhe wird gesucht nach Hausnummer 339 am Bach.

Rechnungsformulare

empfiehlt E. Hannebohn's Buchdruckerei.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines **Schnitt- u. Modewaaren-Geschäfts** kommt mein bedeutendes Waarenlager zu herabgesetzten Preisen zum **Ausverkauf**. Wer für 10 Mark Waare entnimmt, erhält eine feine Schürze zum Geschenk.

Louis Schlesinger in Schönheide.

Central-Verband der Sticker-Industrie in Sachsen.

Den geehrten Mitgliedern wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Arbeitszeit für das Sommerhalbjahr, beginnend am 1. April, bis auf Weiteres von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr festgesetzt ist. Das Reinigen der Maschinen ist ebenfalls nur während dieser Zeit vorzunehmen.
Flauen, den 28. März 1887.

Der Vorstand.

Hausverkauf.

Verkaufe mein im Markerswinkel gelegenes, in gutem Zustande befindliches **Wohnhaus** mit Scheune und sonstigen Räumlichkeiten. Auch kann das in der Nähe des Hauses gelegene, sich in bestem Zustand befindende **Wiesen- und Feldgrundstück** mit dazu verkauft werden. Selbstkäufer wollen sich bis Mitte April gefälligst an Unterzeichneten wenden.

Alwin Lenk
Oberdorf, Schönheide.

Johannisbad Zwickau i. S.

des Dr. med. S. F. J. Schlobig.

Den geehrten Badegästen von Eibenstock und Umgegend zur Nachricht, daß wenn Bäder mehrere Tage gebraucht werden sollen, die betreffenden Wohnung und Verköstigung im Bade-Gebäude gegen eine mäßige tägliche Lage erhalten können.

Anmeldung tags vorher erwünscht, auf Wunsch eigenes Geschirr am Bahnhof.

Die Verwaltung des Johannisbades zu Zwickau.
Walther.

Die Aufnahme der Kinder,

welche zu Ostern in unsere Bürgerschulen eintreten, soll Montag, den 4. April, um 2 Uhr im Schulhause erfolgen. Die geehrten Eltern werden ersucht, um diese Zeit ihre Kinder der Schule zuzuführen.

Eibenstock, 30. März 1887.

Der Schuldirektor.
Dr. Emil Förster.

Die Tischlerei

von Adolph Kunz in Eibenstock

empfiehlt sich hierdurch einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum zur Anfertigung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten, als: **Bau und Möbel**, sowie **Aufpolieren u. Reparaturen** zc. zc. Versichert bei der saubersten Ausführung die coulanteste Bedienung und billigsten Preise und bittet bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Schießhaus Eibenstock.

Sonntag, den 3. April a. c.:

Grosses Extra-Concert

von der Schönheider Musikcapelle.

Anfang 8 Uhr Abends.

Entrée 50 Pfennige.

Billets im Vorverkauf bei Herrn G. Emil Bittel am Postplatz sowie bei Herrn G. Klemm 40 Pf. Programm in der nächsten Nummer dieses Blattes.
W. Steinbach, Musikdirektor.

Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als **Schuhmacher** hierselbst etablirt habe. Mein Bestreben wird sein, stets reelle und gute Waare zu liefern.

Eibenstock, den 30. März 1887.

Hochachtungsvoll

Gustav Horbach,

wohnh. bei Hrn. Bäckermstr. Grimm, 2 Tr.

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen!

Brandt-Kaffee

von Robert Brandt in Magdeburg.

Voll. Kaffee-Erfaß. Beste Mischung zum Bohnenkaffee.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-Handlungen.

Weitere Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt.

Rutscher-Gesuch.

Für ein größeres Fabriketablissemment wird ein verheiratheter, zuverlässiger u. erfahrener **Rutscher** gesucht. Zeugnisse sind mitzubringen. Adresse sagt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird in der Nähe von Eimbach eine gewandte

Stickerin

auf Bonnaz'sche Tambourmaschine mit Schnurzwielapparat bei sehr hohem Lohn. Auskunft ertheilt d. Exp. d. Bl.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Theater in Eibenstock.

(Feldschlösschen.)

Donnerstag, den 31. März 1887, zum Benefiz für die Herren Max Wünsche und Ernst Rosen. Erstes Auftreten des Herrn Eduard Großberg vom Königsstädtischen Theater in Berlin. Ferner unter gütiger Mitwirkung mehrerer geschätzter Herren von Eibenstock. Neu einstudirt: „Die Räuber.“ Trauersp. in 5 Aufz. v. Fr. v. Schiller. Schweizer Ed. Großberg. Es laden zu recht zahlreichem Besuche ganz ergebenst ein

W. Wünsche. E. Rosen.

Freitag, den 1. April, auf besonderes Verlangen zum 2. und letzten Male: „Der Lumpenkönig.“ Große Posse mit Gesang. Sonntag, letzte Vorstellung. Es ladet ergebenst ein

Hermann Gothe.

Thüringer
Kunstfärberei
Annahme u. Muster bei
C. G. Seidel.
Bietet wesentl. Vortheile.
Königsee
Chemische Wäscherei

Was soll man schenken:

Deutsche, franz. und engl. Parfüms, von der einfachsten bis elegantesten Ausstattung, à Fl. 50 Pf. bis 3 M. **Feinste Pomaden, Haaröl** zc. **Chocoladen** von Jordan und Timäus, **Attrapen** und **Bonbonnièren** mit **Chocolade** gefüllt.

Für Reconvallescenten und altersschwache Personen: **Süßen Ungarwein** von Hofliefer. R. Fuchs in Wien, à Flasche 2 M., 1 M. und 50 Pf., **Piebig's Fleischextract**, entölt **Cacao** zc. empfiehlt als passende Geburtstags- und Gelegenheitsgeschenke die Drogenhdlg. v.

J. Braun.

Lithionese, gegen Sommerprossen, Leberflecken zc., 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50.
Dr. Extract, entfernt sofort Bartspuren bei Damen zc., à Fl. 2.50.

Chines. Haarfarbe = Mittel, zum Färben d. Haare. 1/1 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 1.25.
Haarwuchs = Pomade, vorzüglich zum Kopf- u. Bart-Haarwuchs, 1/1 Dose 3 M., 1/2 Dose 1.50.

Roths & Co., Berlin S.O.

Depot bei **Guido Fischer**, Apotheker, Eibenstock.

Confirmanden-Handschuhe

für Knaben, eintöpfig, 1 M. 20 Pf., für Mädchen, zweitöpfig, 1 M. 35 Pf. offerirt in gutem haltbaren Leder, sowie alle andern Sorten **Glacés** u. **Widlederhandschuhe** zu soliden Preisen.

Die Handschuhfabrik von **August Edelmann** Eibenstock, Brühl 343.

Einlauf von **Hansen, Ranius** und **Bidelsellen**. D. Ob.

Hierzu die Beilage: „Humorist. Blätter“.

Diesem Buche verdanken

In dem Buche Dr. White's Augenheil - Methode von **Fraug. Ehrhardt** in **Delze** in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der **Rechtzeit**. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Francirungsmarke (10 Pfennige) gratis versandt durch **Fraugott Ehrhardt** in **Delze** in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Exped. d. Bl.

Ihres Augenlebens!

Schon viele tausend Augenkranker

Wunschgemäß

Hotel Rathhaus.

Heute, Donnerst.:

Schlachtfest.

Früh **Wellfleisch**, Abends **Bratwurst** und **frische Wurst** mit **Kraut**, à Portion 40 Pfennige, empfiehlt in und außer dem Hause

A. Balthasar.

Gasthof Blauenthal.

Sonnabend großes

Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet **G. Söllner**.

Carbol - Eber - Schwefel - Seife

v. **Bergmann & Co.** Berlin S. O. u. **Frankfurt a. Main** übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege alles bisher dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie **Plechten**, **Finnen**, **rote Flecken**, **Sommersprossen** zc. **Vorräthig** à St. 50 Pf. bei

G. A. Nötzli.

Kann Herr Direktor Gothe die reizende Posse „Der Lumpenkönig“ vor seiner Abreise nicht noch einmal geben? Viele, welche die Vorstellung besuchen wollen, bitten darum.

Ausbesserinnen

für **Perlwäaren** sucht **Richard Rau**.

wöchent
zwar D
tag und
fertione
No
Un
9. Dec
sonen,
2. Cl
obrigke
wegen
Sachsen
daß dab
ische Lan
wenden
D
sollen im
Duzend
1 1/2 Du
Schwein
E i
Das
Jahres
wird der
Die le
kann nam
als gesch
lauf der b
reits ein
betheiligt
militärisch
fehlen könn
ferde aufz
russischen
habt, daß
sich Dester
ständigleit
Ansehung
Rußland h
würde, sic
bündniß z
Kriegsfall
abgewartet
Lage liegt
staltet, un
schon erre
staaten zu
die österre
einem von
weichen sol
regeln sich
Erhöhung
200,000 bis
von ungefä
Staate bei
Rumäniens
Vorgehen
einer Gesar
bestens 600
welche dur
regierungsse
sogar als h
schluß der
schwellen mü
einem Einse
macht einen
bar erscheine
des Schwarz
begriffen, ein
und noch fü
tracht komme
Was das
pondent, daß